

## Projektbericht

# Begegnung der Kulturen und Religionen in Ottakring

**16.02. – 05.05. 2007**

ein gemeinsames Projekt des  
**'Religionenforum Ottakring'**

### Projektträger:

**Verein makamhane –  
Begegnung durch Musik**

Römergasse 21  
1160 Wien



## Projektidee und Projektleitung

Die Idee zum Projekt 'Begegnung der Kulturen und Religionen' entstand im *Religionenforum Ottakring* aus dem Bedürfnis heraus innerhalb religiöser Vielfalt Gemeinsamkeiten sichtbar zu machen, um den interreligiösen und interkulturellen Dialog in Ottakring eine gute Basis zu geben. Die Arbeitsgruppe *Religionenforum Ottakring*, bei der sich religiöse Vereine und Gemeinden des 16. Bezirks treffen, um gute Nachbarschaft zu leben und miteinander Initiativen umzusetzen, entstand aus der *Vereinsplattform16*, einer Initiative der MA17. Der Initiator und Leiter des Religionenforums ist Wolfgang Bartsch, *Dekanatsverantwortlicher für den interreligiösen Dialog in Ottakring*, der gemeinsam mit dem Verein *makamhane – Begegnung durch Musik* die Leitung und Koordination dieses Projekt übernahm.

## Mitwirkende

- Türkischer Islam- und Kulturverein *Ulu Camii* (ATIB) (16., Bachgasse 26)
- *Pfarre Alt-Ottakring* (16., Johannes-Krawarik Gasse 1)
- *makamhane – Begegnung durch Musik* (16., Römergasse 21)
- Afrikanische Pfingstgemeinde *The Light of God Ministries* (16., Enekelstr. 26)
- Gruppe *Joyful* aus der Pfarre Neuottakring (16., Familienplatz 8)
- *El-Mehdi Mescid* (16., Hasnerstraße 137)
- *Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde* (16., Yppenplatz)

Die einzelnen Beiträge kamen bis auf den des Vereins *makamhane* ausschließlich von Kindern und Jugendlichen.

## Zeitplan

- 12.01.07 Entstehung der Idee des Projekts
- 16.2.7 grobe Planung des Ablaufs
- 17.02.07-04.05.07 Proben mit den Kindern und Jugendlichen
- 05.05.07 (14:00-17:00) Abschlussveranstaltung in der 'Jugendzone Ottakring'

## Durchführungsorte

Die Proben fanden in den einzelnen Vereinen statt. Die gemeinsame Abschlussveranstaltung erfolgte aufgrund des Schlettwetters nicht wie geplant beim Straßenfest des Vereins *Hicret Camii*, sondern in der *Jugendzone Ottakring*.

## Institutionelle Vernetzung

- o MA17, Schwerpunktzentrum West (Beratung, Betreuung des Quiz-Standes am 5.5.)
- o Jugendzone Ottakring (stellte den Raum für die Abschlussveranstaltung zur Verfügung)

## **Projektdurchführung**

### **Auswahl der Beiträge**

Einen zentralen Teil des Projekts nahm, bevor die Proben beginnen konnten, die sorgfältige Auswahl und Aufbereitung der einzelnen Beiträge ein. So wurde bei der Auswahl der einzelnen Stücke großer Wert darauf gelegt, dass deren Inhalte die gemeinsamen Werte der verschiedenen religiösen Orientierungen hervorheben und für alle TeilnehmerInnen akzeptabel sind. Der Dekanatsverantwortliche für interreligiösen Dialog in Ottakring, Wolfgang Bartsch, sowie der Obmann des Vereins makamhane, Denis Mete, gaben dabei allen Mitgliedern des Religionsforums ihr Wort sämtliche Stücke, die vorgetragen werden, genauestens nach diesem Kriterium zu überprüfen. Dies war nicht immer ganz leicht, da von zunächst eher niedrigen Toleranzgrenzen der Mitwirkenden ausgegangen wurde. Um sicher zu gehen wurde deswegen im Zweifelsfalle darum gebeten ein anderes Stück auszusuchen. Diese Vorsicht war die Basis um trotz vorhandener Ängste, auf die im Folgenden näher eingegangen wird, dennoch zur Teilnahme der einzelnen Vereine überzeugen zu können.

So brachte der Priester der afrikanischen Pfingstkirche ganz klar seine Angst zum Ausdruck, dass bei der gemeinsamen Veranstaltung vielleicht Stellen aus dem Koran gelesen werden und dies Konflikte auslösen könnte. Ebenfalls aus Angst um religiöse Konflikte kam es nur wenige Wochen vor der Abschlussveranstaltung seitens des neu gewählten Vorstandes des Verein Hicret Camii zu großem Bedenken ihr Straßenfest als Veranstaltungsort zur Verfügung zu stellen. Aufgrund schlechter Erfahrungen wollte der Vorstand das Straßenfest in keinen religiösen Zusammenhang bringen. Nun hatten jedoch die meisten der Beiträge sehr wohl einen religiösen Kontext, auch wenn sie die universellen Werte ansprachen, und hätten innerhalb dieser kurzen Zeit nicht mehr ersetzt werden können. Außerdem war der Sinn dieses Projekts mit diesen gemeinsamen Werten eine Brücke über religiöse Grenzen zu schlagen und nicht dieses Thema zu vermeiden. Erstaunlich war mit welchem Einsatz sämtliche VertreterInnen der anderen Vereine und Gemeinden den Nutzen dieses Projekts in Bezug auf ein besseres Miteinander erkannt hatten und sich innerhalb dieser Diskussion für die Verwirklichung des Projekts einsetzten. Erst nach langem Zureden und der Zusicherung von Wolfgang Bartsch und Denis Mete genauestens die Inhalte der Texte nach der allgemeinen Akzeptanz zu überprüfen, gab der Vorstand von Hicret Camii doch nach und wollte zumindest einmal einen Versuch wagen.

Mit diesen eben genannten Schwierigkeiten konfrontiert kam bald darauf von der Volksschule Gaulachergasse die Nachricht, dass die Proben des geplanten Theaterstücks bis zur Abschlussveranstaltung am 5. Mai noch nicht abgeschlossen sein würden. Stattdessen wurde ein afro-brasilianisches Lied als Ersatz angeboten. Nach langem Überlegen und basierend auf den obigen Erfahrungen und Zusagen wurde jedoch dieses Stück nicht ins Programm aufgenommen.

Der Grund war, dass vom Inhalt her der Glaube an mehrere Götter zum Ausdruck kam und das in der Arbeitsgruppe festgelegte Projektprinzip nicht erfüllt gewesen wäre. Dieser nicht leichte Entschluss wurde getroffen, um bei diesem ersten gemeinsamen Projekt Konflikte aufgrund grober religiöser Differenzen zunächst einmal zu vermeiden und stattdessen den Fokus auf die sonst oftmals vernachlässigten gemeinsamen Werte im Sinne eines gemeinsamen Nenners zu legen. Der Problematik bewusst, dass ein interkulturelles Miteinander auch die Akzeptanz von Differenzen erfordert, ist jedoch beim nächsten Treffen der Arbeitsgruppe im Herbst 2007 im Rahmen der Reflexion eine genauere Auseinandersetzung mit dieser Problematik geplant. Basierend auf den positiven Annäherungen und Erfahrungen mit etlichen geglückten Grenzüberschreitungen, die bei diesem Projekt gemacht wurden, besteht zumindest bei den ProjektleiterInnen die Hoffnung in weiter folgenden Projekten auch den respektvollen Umgang mit schwerwiegenderen Differenzen thematisieren zu können.

## Proben

Das Angebot von VertreterInnen der *makamhane* sich als Instrumental-BegleiterInnen zur Verfügung zu stellen und auch die Proben bei Bedarf zu übernehmen, wurde sowohl vom Obmann als auch dem Hoca (Vorbeter) des Vereins *Ulu Camii* mit großer Begeisterung angenommen. Noch in derselben Woche fand die erste Probe mit den Burschen im Gebetsraum der Moschee statt. Zum großen Erstaunen der Kinder, die bisher geglaubt hatten, dass innerhalb des Gebetsraumes Instrumente nicht erlaubt seien und ihren Hoca darauf ansprachen, erwiderte dieser, wir sollten doch die Instrumente auspacken. Um auch den Mädchen der Moschee die Möglichkeit dieses Musikunterrichts bieten zu können, brachte Sonja Siegert, die gemeinsam mit Denis Mete die Probenleitung übernommen hatte, nach dieser ersten Probe ihren Wunsch dem Hoca vor. Dieser reagierte wieder sehr kooperativ darauf und meinte er würde mit der Lehrerin der Mädchen sprechen. Schon beim nächsten Termin wurden die Mädchen, nachdem die Probe mit den Burschen zu Ende war und diese den Raum verlassen hatten, zu uns geschickt. Alle hatten die kopierten Texte schon in den Händen und konnten es gar nicht mehr erwarten. Die Freude in ihren Gesichtern mit uns singen zu dürfen war unübersehbar. Eine Woche später überraschte uns der Hoca der Moschee nochmals. Diesmal sollte die Probe mit den Burschen und Mädchen gemeinsam stattfinden.



Mithilfe seiner Offenheit und Kreativität machte Hoca Salih Tolga es möglich die sonst strikte Aufteilung der Geschlechter in verschiedenen Räumen der Moschee in ein und demselben Raum dennoch einzuhalten, indem die Mädchen in einer Reihe vor uns und dahinter mit drei Meter Abstand die Burschen aufgereiht wurden. Für die Mädchen war es sicherlich noch ein zusätzliches Erlebnis diesmal den Gebetsraum der Moschee benützen zu dürfen, der normalerweise dem männlichen Geschlecht vorbehalten ist.

Aber auch die Burschen waren generell mit voller Begeisterung dabei. Umut (14 Jahre) erklärte auf die Frage wie ihm diese Proben gefallen würden: "Ich weiß nicht, es kommt von innen, vom Herzen. Ich finde es auch schön, dass ich so etwas mitmachen kann." Soner (13 Jahre), der während dieser Proben das Spielen der Kudüm (Trommel) erlernte und auch bei der Abschlussveranstaltung stolz damit auftrat, meinte auf die Frage wie er sich dabei fühlt: "Kudüm kann man eigentlich sehr schwer spielen, Kudüm ist für mich leichter, weil ich es heute gelernt habe zu spielen. Es gibt Energie. Ich will das mehr machen, ich will Kudüm spielen. Kudüm spielen ist was anderes als ilâhi singen." Nach einer der Proben wollte Soner unbedingt wissen, wo denn die makamhane zu finden sei. Er würde so gerne eines der Instrumente erlernen, das wir bei den Proben benützt hatten, egal was, Ney (Bambusrohrflöte) oder Ud (Laute).

Nachdem die eigenen muslimischen Gotteslieder auf Türkisch mit den Kindern der Ulu Camii fertig einstudiert waren, entstand die Idee mit Gruppen anderer religiöser Institutionen die ebenfalls einen Beitrag für die Abschlussveranstaltung zugesagt hatten, ein kleines gemeinsames Repertoire einzustudieren. Damit sollte ein Versuch gestartet werden über die Form eines "multi-kulti" Events im Sinne einer aufeinanderfolgenden Präsentation der einzelnen Gruppen hinauszugehen und die interkulturelle Begegnung durch das gemeinsame Singen nochmals zu intensivieren.

Neben der *Ulu Camii* konnten für diese Idee auch die katholische *Pfarrkirche Alt-Ottakring* sowie die afrikanische Pfingstkirche *The Light of God Ministries* gewonnen werden. Zunächst wurde von jeder Gruppe ein Lied ausgesucht und in die jeweils anderen Sprachen (Türkisch, Deutsch, Englisch) übersetzt, sodass jedes Kind sowie die Betreuungspersonen den genauen Inhalt der Stücke verstehen konnten. Dann wurden mit jeder Gruppe zunächst separat die jeweils anderen Lieder einstudiert. Dabei entstanden verschiedenste Reaktionen, wie Widerstand, Neugierde und schließlich Begeisterung. Songül (13 Jahre) aus der Ulu Camii beschrieb ihr Gefühl dabei folgendermaßen: "Das war sehr interessant, finde ich. Ich hatte das erste Mal englische oder deutsche ilâhi gesungen. Ich wusste gar nicht, dass es so etwas gibt im Deutschen."

Ähnlich wie bei den Kindern von der Moschee war auch bei den Kindern der afrikanischen Pfingstkirche die Begeisterung für das deutsche Gotteslied um einiges größer. Außer zwei Mädchen, die türkische Freundinnen aus der Schule hatten, reagierten die anderen beim türkischen ilâhi sogar mit sehr großem Widerstand.



Als sie jedoch die ersten Klänge der Ney hörten und sahen, wie das Mädchen aus der Pfarre Alt-Ottakring ebenfalls auf Türkisch sang, obwohl sie die Sprache nicht konnte, war ihre Skepsis wie verfliegen.

Von der Ney/Bambusrohrflöte, die für die türkischen Gotteslieder mitgebracht wurde, waren sie so begeistert, dass jedes Kind von ihnen unbedingt selber auch einen Ton daraus hervorbringen wollte.



Die Jugendlichen der Pfarre Alt-Ottakring, von denen die meisten mit großer Freude darauf reagiert hatten die Chance zu bekommen ein muslimisches Gotteslied auf Türkisch erlernen zu können, waren besonders angetan vom Text: ilim ilim bilmektir, ilim kendin bilmektir.../ Wissen ist Wissen zu wissen, Wissen ist sich selbst zu kennen...



Nicht leicht bzw. unmöglich war es die einzelnen Kinder- und Jugendgruppen als Ganzes für eine gemeinsame Probe zusammenzubringen. Leider war es aus zeitlichen Gründen nur für zwei Jugendliche der Pfarre Alt-Ottakring möglich zur gemeinsamen Probe in die Moschee zu kommen, während aus Mangel an Betreuungspersonen die Kinder aus der afrikanischen Pfingstkirche gar nicht erschienen. Ein zusätzlicher Grund könnten natürlich auch Hemmschwellen gewesen sein, die jedoch nach dem gemeinsamen Auftritt am 5. Mai sicherlich etwas abgenommen haben dürften.



Im Anschluss an die gemeinsame Probe machte Hoca Salih Tolga für die beiden Mädchen von der Pfarre Alt-Ottakring, die zum ersten Mal in einer Moschee waren, eine kleine Führung und lud sie anschließend auf einen Tee in den Gemeinschaftsraum der Moschee ein.

Dass die intensive Probenarbeit in der Ulu Camii Früchte getragen hat, zeigt die folgende Frage von Soner, der während dieser zweieinhalb Monate Probenzeit das Spielen der Kudüm (Trommel) lernen durfte und auch bei der Abschlussveranstaltung mittrommelte: "Werdet ihr nach dem 5. Mai trotzdem noch zu uns zum Musizieren kommen?" Auch der Obmann des Vereins sowie Hoca Salih Tolga traten immer wieder mit der Bitte bzw. dem Angebot an uns heran in Zukunft zumindest alle zwei Wochen für eine kleine Gruppe interessierter Kinder Musikunterricht anzubieten. Die folgende Aussage des Hocas brachte ebenfalls seine Überzeugung über den Sinn des Projekts klar zum Ausdruck: "Immer wieder ist die Rede davon, dass unsere Kinder auf der Straße und in den Parks einer Reihe von Gefahren ausgesetzt sind. Wir machen uns über die Kinder Gedanken wie sie von schlechten Gewohnheiten fernhalten können. Folglich: Die Teilnahme unserer Kinder an diesem Projekt wird sie von den schlechten Sachen entfernen, also von den schlechten Gewohnheiten. Deswegen kann man sagen, dass die Teilnahme unserer Kinder an solchen Projekten sowohl für unsere Kinder, als auch für die Eltern wie für die Gesellschaft einen Nutzen haben."



## Abschlussveranstaltung

Wegen des regnerischen Wetters wurde das Abschlusskonzert am 5. Mai in den Festsaal des Jugendzentrum Ottakrings verschoben, das uns netterweise gratis zur Verfügung gestellt wurde. Es erschienen ca. 80 BesucherInnen und 57 TeilnehmerInnen. Leider konnte aus internen Gründen die Kindergruppe des islamischen Bildungs- und Kulturvereins Bosnien nicht wie geplant erscheinen.



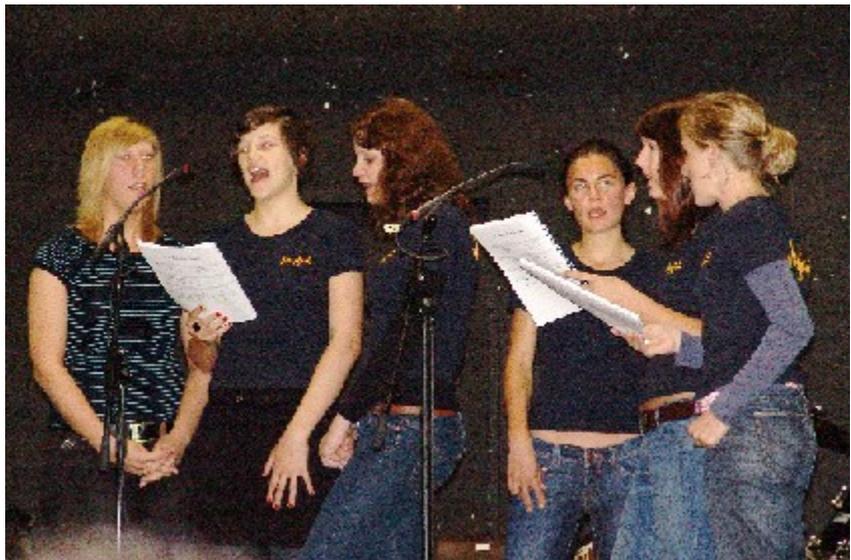
Die Moderation der Darbietungen übernahm **Wolfgang Bartsch**, der Dekanatsverantwortliche für den interreligiösen Dialog in Ottakring. Seine große Bemühung die unterschiedlichen Texte inhaltlich dem Publikum verständlich zu erklären, dabei Querverweise über die verschiedenen Religionen hinweg zu machen und auf die Gemeinsamkeiten

hinzuweisen, war eine sehr unterstützende und fruchtbare Ergänzung zu den einzelnen Beiträgen.

Die Gruppe *Joyful* (6 Sängerinnen, Keyboard, Schlagzeug) aus der **Pfarr** **Neuottakring** eröffnete das Konzert mit drei schwungvollen Liedern:

- *Prince of Peace* (Gott wird hier ähnlich wie im Islam mit vielen Namen gelobt.)
- *I want to love you Lord* (Über die Liebe zu Gott, die den Menschen antreibt.)

- *Unser Vater* (Hier wird das Vertrauen zu Gott, dem Schöpfer bzw. Vater der Menschen ausgedrückt.)





Ein Mädchen von der **El Mehdi Mescid** und ein Bursche von der **Ulu Camii** trugen das Gedicht *Yalancinin Mumu / Des Lügners Kerze*, zunächst auf Türkisch und dann die deutsche Übersetzung davon, vor: ..... von der **El Mehdi Mescid** und Soner Zeren von der **Ulu Camii** trugen das Gedicht *Yalancinin Mumu / Des Lügners Kerze* zunächst auf Türkisch und dann die deutsche

Übersetzung davon vor:

"Hast du keine guten Absichten, so lüge nicht. Bestehe nicht aufs Lügen. Des Lügners Worte schenkt keiner Beachtung, so dass, wenn sein Haus brennt, ihm keiner glaubt. Keiner würde falsches Gold lieben und ehren, keiner würde ihn in die Burg lassen, wenn er wirklich eines hat. Ein Lügner findet keinen Freund oder Weggefährten. Wie lange er auch sucht, er findet keinen Freund. Des Lügners Kerze brennt nur bis zur Dämmerung, denn wenn die Wahrheit ans Licht kommt, erlischt die Kerze des Lügners. Fürchten wir uns vor den Lügen und leben mit der Wahrheit in die Zukunft."

21 Kinder der Moschee **Ulu Camii** in Begleitung von Mitgliedern des Vereins **makamhane**:

- *Seni ben severim / Ich liebe dich* (Das Lied verweist auf Gott, dem Barmherzigen und Allerbarmenden; "Frag nicht nach mir, ich bin nicht in mir, in mir ist noch ein tiefer gehendes Ich als mein Ich".)

- *Dağlar ile taşlar ile / Mit Bergen und mit Steinen* (Das Grundthema ist die Anrufung und Preisung Gottes durch den Menschen; "Mit allen, die ihn lieben (Berge, Steine, Vögel, Propheten) ruf ich Geliebter zu dir".)



- *Sordum sarı çiçeğe / Ich fragte die gelbe Blume* (In der Einheit Gottes ist die ganze Schöpfung vereint; "Ich fragte die gelbe Blume: 'Wer sind deine Eltern?' - 'Derwisch Baba', sagte die Blume, 'die Erde sind meine Eltern'"; in der Einheit kennt jeder jeden und wird zu Vater, Schwester, Mutter und Bruder.)



In Form eines **Quiz**, das der Obmann der makamhane Denis Mete moderierte, wurden die Kinder aufgefordert Fragen zu beantworten, welche insbesondere die Gemeinsamkeiten von Christentum und Islam thematisierten. Jedes Kind, das den Quiz-Zettel abgab, bekam ein kleines Anerkennungsgeschenk. Fünf Kinder, deren Zettel gezogen wurde, erhielten größere Geschenke, die vom Optikerladen *Air Optix* gesponsert worden waren. Zwei Mitarbeiterinnen der MA17, Wittmann-Roumi Rassouli und Christina Bohrn halfen bei der Verteilung der Geschenke.



Alle Kinder und Jugendlichen, die an der Veranstaltung aktiv beteiligt gewesen waren, bekamen außerdem Süßigkeiten, die vom *Holzofenbäcker Trabzon* bereitgestellt worden waren.

Jugendliche der **Pfarrte Alt-Ottakring** (8 SängerInnen, 1 Schlagzeuger, ein Gitarrist und ein Keyboarder):

- *One of us* (Gott ist großartig, "God is great", und trotzdem kann seine Größe in den kleinen Dingen der Welt erkannt werden: im Alltag, in der Natur und in anderen Menschen; Gott kann uns näher kommen als wir ahnen und bleibt dennoch größer.)

- *Heilig bist du Herr der Schöpfung* (Gott alleine gilt das Lob des Menschen;

"Wenn der erste Schrei des Neugeborenen erklingt, singt die Schöpfung Dir Gott ihr Lobeslied".)

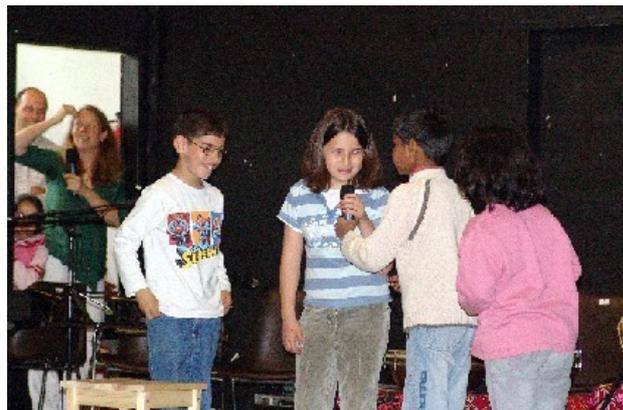


- *Amazing Grace* (Das Lied wurde im 18. Jahrhundert vom Kapitän eines Sklavenschiffes geschrieben, das in Seenot geraten war und wurde später in Amerika und in der ganzen Welt zum Leitsong gegen die Sklaverei und für die Menschenrechte; *Amazing Grace*, die bestaunenswerte Gnade, mit der Gott alle beschenkt, die ihm zuwenden; "Durch viele Gefahren hat mich seine Gnade bislang sicher geführt und wird mich Heim bringen zu ihm".)

Eine Gruppe von 8 Kindern aus der **Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde/Yppenplatz**, führte als kurzes Theaterstück die *Geschichte von den Weintrauben* auf:



"Eine Gruppe von Freunden, die aus unterschiedlichen Ländern stammen, beginnt einen Streit, weil sie für ein gemeinsames Geldstück jeder etwas anderes kaufen möchten. Allerdings stellt sich am Ende heraus, dass sie eigentlich alle dasselbe wollten, nur in einer anderen Sprache."



Diakon Christian Watzeck  
von der Pfarre Alt-Ottakring

5 Kinder der Pfingstgemeinde **Light of God Ministries** präsentierten folgende Gospellieder:

- *Joy, joy joy* (Hier steht die Freude im Mittelpunkt, jedoch nicht in Form einer seichten und oberflächlichen Erheiterung, sondern die Freude geht tiefer. Sie kommt von dem, was Gott für den Menschen getan hat, wie er über Jesus Freude und Heil gebracht hat und die Herzen zur Freude geöffnet hat.)



- *Yes Jesus loves me* (Dieses Lied bringt die Erkenntnis zum Ausdruck, dass Jesus alle Menschen liebt und daraus auch die Liebe und Barmherzigkeit Gottes spürbar wird, dass Er uns annimmt, Seinen Segen spendet und trägt.)

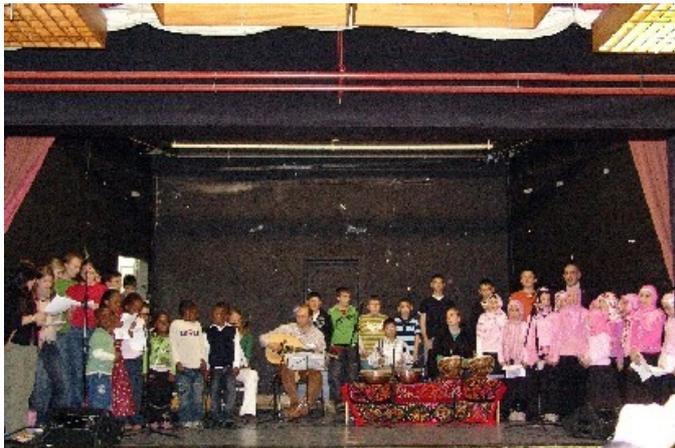
Jude (Betreuer der Kinder von *The Light of God Ministries*): "For me this project was very nice, because it was a great opportunity for the children to be with another religion

like the Moslems or other cultures. So I found it a very big privilege for the children to express their feelings, to play with other children from other countries.

It was a nice event and it was a great opportunity and it was our first outreach for the children. We really appreciate it. We saw our children how they performed. So we said: We are going to move forward and to do more things. For us it was very nice. We are looking to other opportunities like this."



Besonders berührend sowohl für das Publikum wie auch für die TeilnehmerInnen selbst waren die drei Stücke, die gemeinsam von 21 Kindern des Türkischen Islam- und Kulturvereins *Ulu Camii*, 6 Kindern der afrikanischen Pfingstgemeinde *The Light of God Ministries* sowie 10 Jugendlichen aus der *Pfarrre Alt-Ottakring* gesungen wurden.

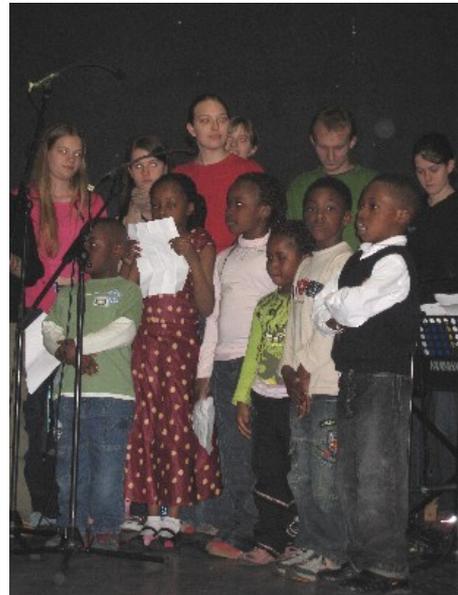


Dass über dieses Projekt Integration auf einer weiteren Ebene passierte, indem auch zwischen den verschiedenen Nationalitäten eine Verbindung entstand, zeigen die folgenden beiden Aussagen von Mädchen aus der afrikanischen Pfingstgemeinde:

Precious: "Mir hat am meisten gefallen das türkische Lied. Und das war eine gute Veranstaltung, aber wir mussten

so früh gehen und das war ganz schade. Und das Essen war ganz gut und mir hat am besten gefallen das türkische Lied." Nusa: "Es war ganz toll. Das war mein erstes Mal, wo ich vor Türken gesungen habe. Ich freu mich halt, dass ich das erste Mal vorgesungen hab. Ich konnte es aber auch toll, die anderen auch. Aber am meisten habe ich mich gefreut."

Diese Freude nahm auch Vera Kessler aus dem Publikum wahr: "Schön war die Freude, das Funkeln in den Augen, egal wie alt die waren, es waren sicher auch Kinder oder Jugendliche in der Pubertät dabei. Die ganze Coolness und die ganze Schablone, die sie sich antrainiert haben, hat keine Rolle gespielt. Als sie gesungen haben, hatten sie einen ganz anderen



Ausdruck. Es hat fast den Anschein gehabt, dass die individuelle Seele in der Gruppe sich mit dem größeren Ganzen verbindet und der Egoismus dadurch nicht spürbar ist. Ich hatte auch das Gefühl, dass Kinder die Fähigkeit haben über diese Lieder unterschiedlicher Nationen eine gemeinsame Weltenseele zu berühren. Also man hat eine Berührtheit in mehreren Gesichtern gesehen – es bringt etwas in Erinnerung wieder in uns, uns zu g'spüren über dieses Lied, das habe ich in ganz vielen Gesichtern gesehen und das ist etwas, das auch ich gespürt habe. Also die Kinder erinnern uns wieder."

Jude, der Betreuer der Kinder von *The Light of God Ministries*: "Singing a Turkish song I never had it before. When the children came back to the church they were like saying some of the words of the Turkish song, they were making fun of it. They were very happy, they went back to the church they sang the songs they sang the other time. The main thing that I saw was that the unity, the love and the way they came together is similar to us; we are united – so wie gemeinsam, ein Herz – the unity that is similar. We believe in love and unity, so they also believe in love and unity. So this unity I found through this project that is similar to our whole religion."

Heidemarie und Wolfgang Siegert (BesucherInnen des Konzerts): "Die Idee der Veranstaltung, gemeinsame Werte der Religionen und Kulturen mit Jugendlichen in Liedern, Texten und in kleiner Szene darzubieten ist für uns und wahrscheinlich auch für viele Teilnehmer eine wichtige Voraussetzung für eine Annäherung unter den hier lebenden Menschen. Ein kleines Theaterspiel aus der Sufi Literatur hatte das Wesentliche der Gemeinsamkeiten dargestellt: Alle Kinder hatten Hunger und verlangten dasselbe, allerdings mit jeweiligen Begriffen aus ihrer eigenen Sprache; es kam zum Streit. Erst die Erkenntnis des gemeinsamen Wunsches nach Weintrauben löste den Streit in allgemeines Wohlgefallen auf. Ähnlich verhält es sich mit Musik: Die Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen 'hungern' nach Harmonie. Die Musik ist der Weg dazu, allerdings gibt es unterschiedliche Zugänge zum Musikverständnis. Gemeinsames Musizieren führt dahin und bringt Verständnis zu den anderen Harmonien und zu den Bildern und Vorstellungen des gemeinsamen Gottes. Die Fortsetzung derartiger oder ähnlicher Versuche wäre ein hoffnungsvoller Weg zur Akzeptanz untereinander. Diese Kinder und auch die Veranstalter und Mitwirkenden brachten mit Überzeugung ihre eigene positive Einstellung, sodass die Zuhörer ihre Freude an den Darbietungen hatten. Diese Kinder schienen uns für die gemeinsame Zukunft Hoffnungsträger zu sein, welche schon vom jeweils anderen Glauben getragen und bewegt war."

Resümierend kann gesagt werden, dass dieses Projekt, trotz erwähnter Schwierigkeiten und Herausforderungen, für alle TeilnehmerInnen, OrganisatorInnen und BesucherInnen des Abschlusskonzerts ein unvergessliches Erlebnis war, welches außerhalb der zitierten Reflexionen auch in vielen anderen Gesprächen zum Ausdruck kam. Ebenso wurde klar der Wunsch nach einer Fortsetzung geäußert, welches das Bedürfnis vieler Menschen in Ottakring zum Ausdruck bringt einen Weg der Annäherung und eines friedlichen, respektvollen Miteinanders zu gehen.

Zu guter Letzt möchte die makamhane im Namen aller beteiligten Vereine, Gemeinden und Institutionen dem Magistrat für Integration und Diversitätsangelegenheiten MA17 danken, dass seitens der Stadt Wien der Wert dieses Projekts erkannt und über die finanzielle Unterstützung Anerkennung gezeigt wurde.